

REDEMANUSKRIPT

(es gilt das gesprochene Wort)

Sperrfrist: 05.11.2015

Statement von Elke Hannack, stellvertretende DGB-Vorsitzende
Konferenz „Frühe Bildung lohnt sich“

Berlin, 05. November 2015

Sehr geehrte Bundesministerin, liebe Manuela Schwesig,
sehr geehrter Minister Commerçon,
sehr geehrter Bundesminister, lieber Sigmar Gabriel,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herzlichen Dank für die Einladung und die Gelegenheit, heute und hier über die Potenziale guter Kinderbetreuung aus Sicht des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprechen zu können. Das tue ich gern und es ist mir auch ausgesprochen wichtig, das zu tun, da die Gewerkschaften die Qualitätsdebatte in den letzten Jahren maßgeblich vorangebracht haben und das auch weiter tun werden.

Der DGB hat am 19. Oktober – also vor etwa zweieinhalb Wochen - Empfehlungen für eine gesellschaftliche Bildungsstrategie veröffentlicht. Die Qualität in der frühkindlichen Bildung und Betreuung steht oben auf unserer Agenda.

Der quantitative Ausbau der Kindertagesbetreuung – vor allem für die unter Dreijährigen – ist ein Meilenstein und eine große Kraftanstrengung – nicht nur für die Länder und Kommunen, sondern auch für die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen.

Aber die Anstrengungen haben sich gelohnt. Die Betreuungsquote der unter Dreijährigen ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen, sie liegt im Bundesdurchschnitt derzeit bei etwa 33 Prozent, wobei in den westdeutschen Bundesländern im Durchschnitt 28 Prozent und in Ostdeutschland 52 Prozent der unter Dreijährigen in eine Tageseinrichtung gehen.

Nun stehen wir vor einer weiteren großen Herausforderung: Nämlich, die Qualität der Kindertagesbetreuung weiterzuentwickeln, gemessen an den heutigen und künftigen Anforderungen der frühkindlichen Bildung und Betreuung.

Heute Morgen wurde hier ja schon viel über Qualität gesagt. Die Erkenntnis, dass eine gute frühkindliche Bildung grundlegend für den weiteren Bildungserfolg ist und die Entwicklungs- und Teilhabechancen von Kindern fördert, teilen wir hier alle.

Aber ich möchte dennoch drei Punkte nennen, die für den DGB besonders wichtig sind. Und dabei halte ich mich ganz bewusst an eine Reihenfolge:

Erstens:

Wenn wir über Potenziale guter Kinderbetreuung sprechen, dann müssen wir immer vom Kind aus denken und von dem „Recht eines jeden Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ So beschreibt es das Kinder- und Jugendhilfegesetz und so verstehen es auch die Gewerkschaften.

Das Potenzial einer guten Kindertagesbetreuung ist also in erster Linie, die Bildung und Förderung der individuellen, sozialen, emotionalen, körperlichen, geistigen und sprachlichen Entwicklung eines jeden Kindes.

In der frühen Bildung und Betreuung liegt die große Chance, früh einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Kindern zu nehmen und damit den Grundstein zu legen für mehr Chancengleichheit und Integration. Kitas sind und werden immer mehr der Ort, in dem präventive Arbeit geleistet wird.

Für diese wichtige Arbeit brauchen wir hochqualifizierte, engagierte und gut bezahlte Fachkräfte. Die Anforderungen an die Erzieherinnen und Pädagoginnen in Kindertagesstätten sind in den letzten zehn Jahren enorm gestiegen, aber genauso auch die Bedeutung ihrer Arbeit.

Sie erstellen Bildungs- und Förderpläne, arbeiten mit Eltern, beantragen Unterstützungshilfen und setzen Inklusion. Die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien stellt viele Kindertagesstätten vor noch einmal neue Herausforderungen.

Für diese all diese Aufgaben brauchen Erzieherinnen und Erzieher Zeit. Doch viele Fachkräfte leiden unter einem Umsetzungsdilemma: Einerseits identifizieren sie sich mit ihren anspruchsvollen Aufgaben. Andererseits haben sie zu wenig personelle Ressourcen und zu wenig Zeit für die wichtige mittelbare pädagogische Arbeit.

In den meisten Bundesländern gibt es schon heute nicht genügend Fachkräfte in den Einrichtungen um einen adäquaten Betreuungsschlüssel zu gewährleisten. Und schon gar nicht, um Personalausfall kompensieren zu können. Wir brauchen daher dringend einen Stufenplan zur Absenkung des Betreuungsschlüssels entsprechend des wissenschaftlich vorgeschlagenen und von uns geforderten Erzieher-Kind-Verhältnisses – und zwar für die unter Dreijährigen 1 zu 3 bis 1 zu 4 und bei den über Dreijährigen 1 zu 7,5.

Doch die Zahlen des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Rahmenbedingungen, zu denen auch der Betreuungsschlüssel zählt, zwischen den Bundesländern erheblich variieren.

Das darf einfach nicht mehr sein. Wir brauchen bundeseinheitliche Standards, um zu gewährleisten, dass allen Kindern, unabhängig von sozialer Herkunft und Wohnort, die gleiche Strukturqualität geboten wird.

Die Bildung und Betreuung von Kindern muss in jedem Bundesland in öffentlich geförderten Einrichtungen qualitativ gleich- und hochwertig sein. Mit Selbstverpflichtungen der Bundesländer allein kommen wir hier nicht weiter.

Es ist dringend geboten, in einem Bundesgesetz die Grundlagen für gute Arbeit und höchstmögliche Qualität von Bildung, Erziehung und Betreuung in den Kindertageseinrichtungen festzuschreiben.

Und lassen Sie mich noch zwei Sätze zu den Fachkräften sagen:

Wir haben gerade harte Tarifverhandlungen für die Aufwertung und Höhergruppierung der Erziehungs- und Sozialberufe hinter uns gebracht.

Gerade mit Blick auf die Hartleibigkeit der Arbeitgeber haben ver.di und die GEW ein ordentliches Ergebnis erzielt. Neben Einkommenszuwächsen wird es auch strukturelle Verbesserungen geben.

Die Leistung der Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen besser zu bezahlen, ist nicht nur gerecht, sondern war längst überfällig, meine Damen und Herren! Das will ich hier noch einmal ganz deutlich betonen.

Gute Beschäftigung und gute Bezahlung haben direkten Einfluss auf die Qualität der Arbeit in den Kitas. Befristete Arbeitsverträge widersprechen der pädagogischen Notwendigkeit von personellen Kontinuitäten in den Kitas. Der hohe Anteil an Teilzeitverträgen dient unserer Auffassung nach vor allem den Arbeitgebern. Für die Fachkräfte bergen sie die Gefahr der Altersarmut.

Nur, wenn die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung stimmen, wird der Beruf attraktiv für junge Menschen. Und wir brauchen mehr jungen Menschen in den Kitas. Wenn wir nicht deutlich nachbessern, werden wir die Lücke, die wir jetzt schon haben, nicht schließen können und Potenziale einer guten Kinderbetreuung verschenken.

Ich komme zu meinem zweiten Punkt und einem weiteren Potenzial guter Kinderbetreuung: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Gute und verlässliche Betreuungsangebote sind entscheidend dafür, dass Frauen und Männer gleichermaßen einer Erwerbstätigkeit nachgehen können. Wo keine ausreichenden Betreuungsmöglichkeiten vorhanden sind, sehen sich häufig vor allem Frauen dazu gezwungen, auf die Erwerbsarbeit ganz oder teilweise zu verzichten. Dies hat Auswirkungen auf das Familieneinkommen und auf die Altersabsicherung von Frauen.

Auch mit Öffnungszeiten von 8.00 bis 16.00 Uhr werden Eltern gezwungen, ihre Erwerbstätigkeit auf ein Maß zu reduzieren, das eine eigenständige finanzielle Absicherung nicht gewährleistet.

Gerade Alleinerziehende müssen neben ihrer Erziehungsverantwortung auch den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder bestreiten. Daher ist es richtig, die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen flexibler zu gestalten und auch Randzeiten abzudecken.

Dies darf aber nicht dazu führen, dass weitere Anstrengungen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere in Betrieben und Verwaltungen entschleunigt werden oder eine vorhandene Infrastruktur dazu missbraucht wird, Arbeitszeiten zu Lasten von Beschäftigten immer weiter zu flexibilisieren und auszudehnen.

Auch die Arbeitgeber sind gefordert, ihren Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu leisten. Es ist nicht akzeptabel, jungen Familien die größtmögliche Flexibilität abzuverlangen, und selbst für familienorientierte Arbeitszeitmodelle nur wenig zu tun.

Zum Beispiel könnten junge Mütter und Väter, so sie denn wollen, vom Schichtdienst freigestellt werden. Die Lohndifferenz zwischen Normal- und Schichtdiensten könnten durch einen Lohnausgleich oder durch Zeitkonten ausgeglichen werden.

Gleitende Arbeitszeiten ermöglichen es, die eigene Arbeitszeit mit den familiären Terminen oder die Betreuungszeiten der Kinder in Einklang zu bringen. Besprechungen und Termine sollten nicht am frühen Abend stattfinden, da zu diesen Zeiten meist keine Betreuungsmöglichkeiten angeboten werden.

Gleiches gilt auch für die Weiterbildung, meine Damen und Herren!
Häufig finden Weiterbildungsseminare ganztägig oder am Wochenende statt. Die Folge: Viele Frauen können auf Grund mangelnder Kinderbetreuung nicht vom Weiterbildungsangebot Gebrauch machen.

Und lassen Sie mich noch eins sagen: Betriebskindergärten sind ein gutes Angebot, um junge Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen. Die Anzahl von Betriebs- und Verwaltungskitas hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Nachfrage ist da – zumeist aber, weil es an Plätzen in den öffentlichen Tageseinrichtungen fehlt.

Doch gerade kleine und mittlere Unternehmen scheuen die hohen Investitionskosten. Das muss allerdings nicht heißen, dass sich das betriebliche Engagement nicht realisieren lässt. Kostengünstigere Modelle wie beispielsweise der Erwerb von Belegplätzen in wohnortnahen Kitas sind eine gute Alternative und eine gute Investition in eine Infrastruktur für alle. Dafür spricht sich auch der DGB aus.

Sie sehen, es gibt genügend Möglichkeiten auch für Arbeitgeber, ihren Teil zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu leisten.

Damit bin ich auch schon bei meinem dritten und letzten Punkt zu den Potenzialen guter Kinderbetreuung angelangt:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Qualitätsverbesserungen kosten Geld, das wissen wir alle. Deshalb muss auch weiter über das Finanzierungssystem guter Kinderbetreuung gesprochen werden.

Je mehr Kinder in eine Kitas gehen, desto mehr Mütter und Väter können einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Dies bringt nicht nur Fachkräfte in den Arbeitsmarkt, sondern ist auch sozial- und steuerpolitisch ertragreich. Das heißt, auch der Bund profitiert von guter Kinderbetreuung. Insofern ist es nur folgerichtig, dass sich der Bund auch finanziell beteiligt. Einige wichtige Maßnahmen hat der Bund bereits veranlasst, so z.B. das Sondervermögen "Kinderbetreuungsfinanzierung" und die Beteiligung an den Betriebskosten für Kitas.

Ein weiterer Schritt muss nun sein, die finanziellen Mittel aus dem Betreuungsgeld in die Kindertagesbetreuung zu investieren. Das hat der DGB schon bei der Einführung des Betreuungsgeldes gefordert und darauf werden wir auch weiter bestehen.

Auch appellieren wir an den Bund und die Länder, nach der heutigen Veranstaltung nicht in Selbstverpflichtungen zu verharren. Der im letzten Jahr angestoßene Qualitätsprozess muss weiter vorangebracht werden. Es liegt in Ihrer Verantwortung dafür zu sorgen, dass messbar mehr Qualität in die Kinderbetreuung kommt.

Der DGB und die Gewerkschaften haben den Qualitätsprozess mit angeschoben, wir waren wichtige Weichensteller. Und auch die Beschäftigten in den Kindertagesstätten haben in den vergangenen Jahren enorm zur Verbesserung der Qualität in der frühkindlichen Bildung beigetragen.

Die Richtwerte für gute Arbeit, gute Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen haben die Gewerkschaften in einem langen Prozess mit verschiedenen Expertinnen und Experten erarbeitet und dem Bundesministerium sowie den Ländern vorgelegt.

Diese Richtwerte müssen in einem Kita-Qualitätsgesetz zum Tragen kommen. An diesen Richtwerten müssen Eltern eine jede Kindertageseinrichtung messen können - egal, in welchem Bundesland, in welcher Kommune, bei welchem öffentlichen Träger.

In einem Jahr wollen der Bund und die Länder einen Zwischenbericht über den Stand der vereinbarten Ziele vorlegen. Die Gewerkschaften werden dann sehr genau hinschauen, meine Damen und Herren!

Aber wir werden im Umsetzungsprozess auch verlässliche Unterstützer sein.

Vielen Dank!